

NEWS



Das dritte Olympiagold
Mikaela Shiffrin gewann an den Olympischen Spielen im Februar Gold im Slalom. Das Bild wurde mit einer Infrarotkamera aufgenommen.

Shiffrin
Planeten

Tom Pidcock lässt Schweizer Team jubeln

Rad – Beim 150-Jahr-Jubiläum von Mailand-Turin, dem ältesten Eintagesrennen der Welt, geht Tom Pidcock vom Schweizer Team Pinarello Q36.5 als Sieger hervor. Der zweifache Mountainbike-Olympiasieger setzt sich als Solist durch. Als bester Schweizer belegte Jan Christen mit 44 Sekunden Rückstand den 11. Rang. Mit seinem zweiten Saisonsieg bewies Pidcock, dass er für den am Samstag anstehenden Frühjahresklassiker Mailand-Sanremo bereit ist. Dort wird der slowenische Überflieger Tadej Pogacar erneut versuchen, das erste der fünf Monumente des Jahres erstmals zu gewinnen.

Sallinen kehrt nach Finnland zurück

Eishockey – Jere Sallinen wird künftig nicht mehr für den EHC Biel auflaufen. Der Klub aus dem Berner Seeland hat den finnischen Stürmer nach fünf gemeinsamen Saisons verabschiedet.

FC Luzern vier Wochen ohne Stefan Knezevic

Fussball – Der FC Luzern muss vier Wochen auf Stefan Knezevic verzichten. Der 29-jährige Innenverteidiger zog sich im Training eine Fussverletzung zu. Auch Stürmer Sinan Karweina wird den Innerschweizern mit einer Adduktorenverletzung rund einen Monat fehlen.

SPORT AM TV

9.50	Curling: WM Frauen in Calgary, Schottland – Kanada	Eurosport 2
16.10	Biathlon: Weltcup in Oslo, Sprint Frauen	SRF 2
20.10	Fussball: Europa League, Achtelfinal-Rückspiel, Aston Villa – Lille	SRF 2
20.15	Fussball: Europa League, Achtelfinal-Rückspiel, Porto – VfB Stuttgart	RTL

Der grosse Sponsoren-Trugschluss
Spitzenschwinger verdienen weniger als Stucki und Sempach

Die Werbegelder steigen, doch nicht alle profitieren. Bei den Top-Schwingern kommt immer weniger an. Zwei Manager schätzen die aktuelle Lage ein. Für die Zukunft macht ein Grossanlass Hoffnung.

Es ist längst zur Tradition geworden. **Jeden Frühling meldet der Schwingerverband einen neuen Rekord bei den Werbeeinnahmen.** Im vergangenen Jahr erhielten die Schwinger über dreieinhalb Millionen Franken von ihren Sponsoren. Das Geschäft läuft wie geschmiert – oder?

In der Schwing-Szene ist man sich darüber uneinig. Je nachdem, wen man fragt, erhält man unterschiedliche Antworten. Da gibt es jene wie Gérard Scheidegger, die sehr positiv sind. Der Manager der Eidgenossen Matthieu und Etienne Burger sowie Marius Frank sagt: **«Die Begeisterung der Sponsoren lässt nicht nach.»**

Und dann gibt es solche wie Roger M. Fuchs (50), die deutlich zurückhaltender sind. Der Kommunikations- und Sponsoringberater sowie Langzeitbera-

ter von Schwingerkönig Matthias Sempach und Remo Käser erklärt trocken: «2025 war kein Sponsorenboom ersichtlich, aber die Breite profitiert heute stärker. An der Spitze verdienen die Athleten weniger als zu Zeiten von Stucki und Sempach.»

Dennoch werden jährlich neue Rekordeinnahmen präsentiert. Wie ist das möglich? «Die nackten Zahlen erzählen nicht die ganze Wahrheit.» Fuchs weist auf die steigende Anzahl von Schwingern, die Werbegaben leisten müssen. «Heute haben viel mehr Schwinger Sponsoren als früher. **Deshalb nehmen die Werbegelder zu, aber der einzelne Spitzenathlet erhält insgesamt weniger.»**

Seine Aussage lässt sich mit Fakten belegen. Im vergangenen Jahr mussten 102 Athleten aufgrund von Sponsorenverträgen zehn Prozent an den Verband abgeben. 2024 waren es 96 Schwinger, 2023 noch einmal fünf weniger. Die Anzahl der Werbeeinnahmen stieg dabei nur leicht. Ausgenommen ist das vergangene Jahr mit 300 000 Franken. «Das ist unter

anderem auf die ESAF-Prämien zurückzuführen», so Fuchs.

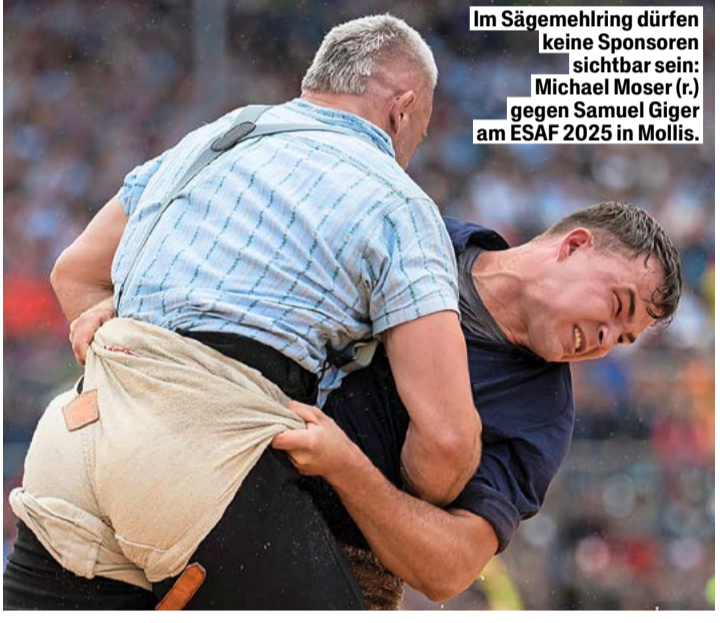
Ein Grund für die stagnierenden oder sogar rückläufigen Einnahmen der Spitzenleute liegt im System selbst. Das strenge Werbereglement des Verbands setzt den Schwingern klare Grenzen.

Im Sägemehrling dürfen beispielsweise keine Sponsoren sichtbar sein – **ausgerechnet die lukrativste Werbefläche bleibt für Geldgeber gesperrt.** «Im Schwingen wird nicht alles auf den Markt ausgerichtet», sagt Fuchs. «Das finde ich grundsätzlich gut. Aber es hat natürlich seinen Preis.»

Als positiv bewerten sowohl Scheidegger wie auch Fuchs die jüngsten Entwicklungen im Hinblick auf das ESAF 2028 in Thun. «Es entsteht eine Dynamik, die neue Sponsoren anziehen kann», sagt Scheidegger. Sein Manager-Kollege stimmt ihm diesbezüglich zu. «Es gibt erste Signale von Grossunternehmen, welche Schwinger in die nationale Kommunikation einbinden möchten.»

Als neuestes Beispiel nennt Fuchs Raiffeisen, welche sechs Schwinger, darunter König Armon Orlik, unter Vertrag genommen hat. «Das passt eigentlich nicht zum Trend der letzten Jahre, in denen sich nationale Unternehmen für die nationale Aktivierung von Schwingern eher zurückgehalten haben.»

Beide Marketing-Experten glauben an einen direkten Zusammenhang mit dem erfolgreichen ESAF in Mollis GL. «Viele Sponsoren haben dort deutlich gespürt, welchen Rücklauf und welche emotionale Wirkung dieses Umfeld erzeugen kann», so Scheidegger. Deshalb scheint eines sicher: Im nächsten Frühling wird der Schwingerverband erneut Rekordzahlen präsentieren. NICOLA ABT



Im Sägemehrling dürfen keine Sponsoren sichtbar sein: Michael Moser (r.) gegen Samuel Giger am ESAF 2025 in Mollis.

Schweizer Skisprung-Talent Remo Imhof packt aus

«Der Olympia-Kampf hat mich kaputtgemacht»

Gregor Deschwanden gewann in Italien sensationell Olympia-Bronze und schrieb damit Schweizer Skisprung-Geschichte. Während sich der Luzerner über diesen Erfolg freute, zog sein Teamkollege Remo Imhof (22) zu Hause in der Schweiz ein vernichtendes Fazit: «Der Olympia-Kampf hat mich kaputtgemacht.»

Imhof duellierte sich mit sechs anderen Springern um die drei Startplätze. Der interne Konkurrenzkampf – unter anderem gegen Routinier Simon Ammann (44) – setzte ihn so stark unter Druck, dass er sich teilweise selbst nicht mehr erkannte. «Ich verlor die Lust am Skispringen. **Meine Laune war wochenlang richtig schlecht.»**

Dabei hatte für den Muotathaler im Frühling noch vieles vielversprechend ausgesehen. Die Sprünge passten, die Fortschritte stimmten. Doch mit den ersten

Wettkämpfen verschwand die Leichtigkeit. «Es fühlte sich an wie ein kleines Kind, das schon laufen konnte, aber plötzlich immer wieder hinfällt. Das war brutal frustrierend.»

Je verbissener er wurde, desto mehr entfernte er sich von seiner Bestform. Doch nicht nur Imhof haderte. «Die Stimmung im Team war allgemein sehr angespannt. Wir verstanden uns zwar noch gut, aber wirklich toll war es nicht.»

Zusätzlich sorgten auch Entschiede des Trainerstabs für Unverständnis. Im-

hof fühlte sich zeitweise übergangen. «Ich hatte das Gefühl, aufgrund meiner Leistungen für höhere Aufgaben bereit zu sein. Doch mehrfach wurde ich nicht berücksichtigt. Das enttäuschte mich.»

Und als wäre der Druck nicht schon gross genug gewesen, kam auch noch Pech dazu. Kurz nach Weihnachten zog sich Imhof eine Lebensmittelvegiftung zu. **«Es lief einfach alles schief», sagt er rückblickend.**

Trotz des harten Konkurrenzkampfs findet Imhof für seinen langjährigen Teamkollegen Ammann nur lobende Worte.

«Ich verlor die Lust am Skispringen.»

Skispringer Remo Imhof



Erneut auf sich gestellt
Simone Wild

Will nicht aufgeben
Priska Ming-Nufer



Der Kampf um einen Olympia-Startplatz setzte Reto Imhof zu.

«Er war eine extreme Unterstützung im Team. Es hat wirklich Spass gemacht, mit ihm zusammen zu sein.»

Der vierfache Olympiasieger habe sich im intensiven Kampf um die Tickets jederzeit vorbildlich verhalten. «Ich hoffe, er macht weiter. Es ist unglaublich, wie lange er schon auf diesem Niveau springt und wie viel er dem Sport gibt. Er ist eine riesige Inspiration.»

In den letzten Wochen begann Imhof, seine bisher schwierigste Phase aufzuarbeiten. Er analysierte die Monate rund um den Olympia-Kampf noch einmal genau und sortierte seine Emotionen. Dabei kam er zu folgendem Schluss: «Ich habe vieles falsch interpretiert und will deshalb niemandem einen Vorwurf machen. Ich muss einfach mehr Geduld haben. Es ist ein Prozess.»

Ein Prozess, den Gregor Deschwanden (35) bereits erfolgreich durchlaufen hat. Jahrelang kämpfte auch er mit Rückschlägen und Zweifeln, ehe er in Italien zu Olympia-Bronze sprang. «Ich mag ihm das von Herzen gönnen», sagt Imhof. Der auch dank dessen Erfolg neuen Mut geschöpft hat. NICOLA ABT